

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 184.

Fernspreckstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Sonntag, den 10. August

Fernspreckstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Nächsten Montag, den 12. dieses Monats,

follen

a. **vormittags 11 Uhr (Sammelort Funkenburg), vom Boden noch nicht getrennte Früchte, Roggen und Hafer (1 bez. 1/2 Scheffel Ausfaat), sowie 7 Furchen Kartoffeln,**

und

b. **nachmittags 1/2 2 Uhr in der Behausung des Materialisten Johann Gotthilf Vogel in Mülsen St. Jacob neben einer größeren Anzahl großer, leerer Fässer, mehrere Fäße und Flaschen mit Schnaps, 3000 Stück Cigarren, eine Parthie Stroh usw. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.**

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte Lichtenstein, den 9. August 1895.

### Bekanntmachung.

Für die Gemeinde Hohndorf wird ein **Wegewärter** gesucht. Derselbe kann auf dauernde Arbeit zu jeder Jahreszeit bei 2 Mark Tagelohn rechnen. Darauf Reflektierende wollen sich bis zum 20. August dieses Jahres im Gemeindeamte melden.

Hohndorf, am 9. August 1895.

Der **Gemeindevorstand.**  
Reinhold.

### Volksbibliothek

Wittwoch und Sonntag von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 9. Aug. Vom Schützenfest. Die offiziellen Trinksprüche beim gestrigen Festessen im Schützenhause wurden von dem Hauptmann, Herrn Kaufmann Arends, Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II. und Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen gewidmet, ferner galt ein weiterer Trinkspruch bezugnehmend auf den Schützenkönig, den Ehren-Major der Schützengesellschaft, sowie dem ganzen Fürstlichen Hause. Die weiteren Toaste lauteten auf den Schützenkönig, den Scheibenkönig, die Krieger, die Veteranen der Gesellschaft u. c. In den späten Nachmittags-Stunden traf auch die Nachbar-Schützengesellschaft aus Callenberg ein. Heute findet Feldmarsch statt, worauf das Königsschützenfest beginnt.

\* — Rödlich, 8. Aug. In der heute abend stattgefundenen Kirchenvorstands-Sitzung wurde der bisherige Pfarrvikar, Herr Lüttel, einstimmig als hiesiger Pfarrer gewählt.

\* — Mülsen St. Jacob. Der 18. Aug. wird durch einen Beschluß der vereinigten Krieger- und Militärvereine des Mülsenergrundes dadurch entsprechend begangen, daß genannten Tages, nachm. 1/2 4 Uhr ein Feldgottesdienst auf dem hies. Schießplatz abgehalten wird. Nach dem Gottesdienst findet daselbst kameradschaftliches Beisammensein statt.

— Die Veteranen aus Amerika. Die Zahl der aus Amerika nach Deutschland kommenden Veteranen von 1870 beträgt nach den neuesten an den Empfangsausschuß gelangten Mitteilungen 2000. Dieselben werden in Hamburg bei ihrer Ankunft von den dortigen Kriegervereinen begrüßt und dann in 4 Züge eingeteilt werden. Während das Gros der Deutsch-Amerikaner nach Berlin reist, folgen die anderen den aus Leipzig, Bremen und Hamburg an sie ergangenen Einladungen. In Berlin hat sich ein eigenes Komitee gebildet, welches in Verbindung mit Beauftragten der überseeischen Gäste über die Empfangsfeierlichkeit beratschlagt. Die hier eintreffenden Deutsch-Amerikaner beteiligen sich an den Festlichkeiten am 1. und 2. September, Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und Parade am 2. September vor dem Kaiser.

— Vor dem Palais König Wilhelm I. in Berlin hatte sich am Sonntag, den 7. August 1870, eine vieltausendköpfige Menge eingefunden und harrete in Spannung der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Es war gegen halb 12 Uhr vormittags, da ging eine lebhafteste Bewegung durch die Massen: ein Kabinetts-Kurier trat eiligen Schrittes aus dem Thorweg des Palais, um, wie man vermutete, eingegangene Kriegsdepeschen nach der Druckerei zu befördern. Unter den zunächst Stehenden befand sich Generalmusikdirektor Wieprecht, der dort mit dem Hofkapellmeister Karlowa und dem damaligen Regisseur des Mainzer Stadttheater Paul Pauli (jetzt am Deutschen Theater zu Berlin) zusammengetroffen war. Wieprecht stellte den Kurier mit der Frage: „Sieb's was Neues?“ „Nawohl“, replizierte der Kurier dienstfertig, „zwei Depeschen vom Kriegsschauplatz,“ und eiligt wollte er sich seinen Weg bahnen. Das war aber unmöglich; die Passage war inzwischen

versperrt, verkeilt. Und „Vorlesen, vorlesen!“ rief man auf allen Seiten wir durcheinander. Bald waren die Depeschen dem bestürzten Kurier aus den Händen gerissen, und „Auf die Kampe!“ schrien Hunderte von Rufen. „Karlowa lies vor!“ befahl Wieprecht kurz. Dieser deutete auf seinen verbundenen Hals. „Pauli lesen Sie vor!“ hieß es nun. Im Nu fühlte sich der Angeredete emporgehoben und las auf den Schultern einiger Herren, welche die Freitreppe des niederländischen Palais erstiegen hatten, mit Stentorsstimme die beiden Depeschen dd. Mainz, den 7. August, 6 Uhr morgens, vor. Jeder hob sich auf Zehenspitzen und lauschte mit angehaltenem Atem. Nach Verlesung der Depesche König Wilhelms an die Königin Augusta, welche Details über die von „unserem Fritz“ geschlagene Schlacht bei Wörth und am Schluß den Befehl überbrachte: „Es soll Viktoria geschossen werden!“ brach ein unbefreiblicher Jubel los. Neue Massen drängten heran und wieder erscholl der Ruf: „Noch einmal vorlesen!“ So mußte Pauli die Depeschen dreimal in die Massen rufen. Einen Augenblick trat eine kurze Pause ein. Als der Kabinettskurier die Depeschen eiligst wieder an sich brachte, da erkam ein älterer Herr mit aristokratischem Exterior die Stufen, rief den grauen Cylinder vom Haupte und rief mit weltlich schallender Stimme: „Es lebe Wilhelm I., Kaiser von Deutschland!“ Und „Hoch! Hoch! Hoch!“ brauste es wie Donnerhall über die „Banden.“ In der Aufregung war es Vielen kaum zum Bewußtsein gekommen, daß der prophetische Geist jenes Herrn den Ereignissen weit vorausgeeilt war; unerkannt war der Fremde im Gemüth verschwunden, — seine Prophezeiung aber ist buchstäblich in Erfüllung gegangen. . . . So erzählt Einer, der es miterlebt hat.

— In diesem Monat, und zwar am 20. d. s., findet eine **Sonnenfinsternis** statt; dieselbe nimmt ihren Anfang im nördlichen Eismeer in der Nähe von Neu-Sibirien um 1 Uhr 4 Min. nachm. mittlere europäische Zeit, erstreckt sich über Mittelasien und das östliche Rußland und erreicht ihr Ende in der Nähe der Stadt Hissar in Bokhara um 3 Uhr 15 Min. nachm. Bei uns ist also die Verfinsternung nicht zu beobachten. Dagegen können wir in den nächsten Tagen bei klarem Himmel das interessante Schauspiel von zahlreichen Sternschnuppenfällen beobachten. In der Zeit vom 7. bis 14. d. s. erscheint nämlich der Laurentiuschwarm (nach dem 10. August, dem Laurentiustage, genannt), der auch, da er aus dem Sternbild des Perseus kommt, Perseiden genannt wird.

— Die Pariser Porträt-Künstler-Genossenschaft, von deren Aufdringlichkeit früher bereits Mitteilung gemacht worden ist, streckt nach wehrmonatlicher Ruhe ihre Fangarme nochmals nach den alten Adressaten, die sich nicht haben fangen lassen, aus. Diesmal bieten sie 10 Prozent Rabatt für den Rahmen des sehr gut gelungenen Bildes. Das letztere wirklich wertvoll ist, beweisen, wie es in der Mitteilung weiter lautet, zahlreiche aus Deutschland beiliegende Anerkennungs-schreiben. Die Genossenschaft hat aber vergessen, derartige Schreiben mitzuschicken. Will der Adressat jedoch auf die koulante 10-Proz.-Bedingung nicht eingehen, dann möge er wenigstens 5 Franko

einschicken für Versandt des uneingerahmten Bildes. Stillschweigen wird hoffentlich allseitig die Antwort sein.

— Die vom 11. bis 18. d. M. in Leipzig stattfindende Ausstellung von lebenden Bienen, von Bienen-Wohnungen, Geräten, Honig- und Wachszeugnissen erhielt für die ausgestellten Tiere bezw. Gegenstände frachtfreie Rückbeförderung auf den Linien der sächsischen Staatsbahnen gewährt.

— Plauen, 8. Aug. Mit Genehmigung des Königs ist der Rohprodukthändlerin Marie Louise verw. Weiß geb. Schaller hier für die von ihr am 17. Juni d. J. unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Mädchens vom Tode des Ertrinkens im dortigen Mühlgraben die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Befugnis zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

— Plauen, 6. Aug. Ein sonderbares Nest haben sich Schwalben im Rittergute Kornbach bei Schönbach i. B. ausgesucht; sie haben dazu nämlich den Teller der Hängelampe in der Wohnstube des Herrn Rittergutsbesitzers R. von Zähnigen benützt und dort vier junge Schwalben ausgebrütet. Am Sonntag sollte der erste Ausflugsversuch unternommen werden. Ermunternd flogen die alten Schwalben auf und ab, auch die jungen Mägden flatterten unternehmend, aber das Wagnis war noch zu groß; scheu und ängstlich duckten sich die Tierchen bald wieder ins Nest. Die alten Schwalben mochten denn auch einsehen, daß sie ihren Sprossen zu viel zugestraft, sie kamen herbei und fütterten sorglich die kleinen Schreihälse.

— Grünhainichen, 8. Aug. Auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung des Bezirksgewerbevereins Grünhainichen, welche am 13. Juli eröffnet wurde und bis Mitte August dauert, sind die Preise verteilt worden. Goldene Medaillen erhielten: E. Gläser, R. Richter, Kattofen, Eger, R. Dehme, C. L. Delling, C. Dehme, L. Dix in Chemnitz und Vogel & Schlegel in Dresden. Es wurden ferner verteilt 27 silberne und 22 bronzene Medaillen, sowie 23 Diplome.

— Freiberg, 8. Aug. Gestern abend 11 Uhr erfolgte im Hofe der Dresdner Dynamit-Fabrik Silberdorf in dem eine Stunde von hier entfernten Silberdorf eine furchtbare Dynamit-Explosion, bei welcher glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind. Ueber die Einzelheiten der Explosion wurde bisher folgendes bekannt: Im Hofe des Fabrikgrundstückes stand ein mit 40 Zentner in Kisten verpacktem Dynamit beladener Wagen. Am Donnerstags früh sollte die Ladung nach ihrem Bestimmungsort Marienberg im Erzgebirge abgehen. Der Fabrikwächter hatte seinen Rundgang soeben beendet, als plötzlich ein intensiver Feuerchein die Gegend weit hin erhellte und ein furchtbares Donnerkrachen Luft und Erde gewaltig erschütterte. Die Stärke der Erschütterung läßt sich daraus ermessen, daß in dem eine Stunde entfernten Weißenborn infolge des Luftdruckes die Fensterscheiben klirrten (mehrfach sollen sie auch zerschlagen worden sein) und Thüren zum Zuschlagen gebracht wurden. In Freiberg selbst wurde die Detonation in der Stärke eines nahenden